

X P-BS  
NS-Bauten:

# 1. Anfrage von Konzern



Das General-Walker-Hotel soll 'de luxe' renoviert werden. Foto: Archiv

Von Claudia Piatzer  
Berchtesgaden – Das Baukonzept ist noch nicht einmal unter Dach und Fach, und schon meldet der Erste sein Interesse am Obersalzberg an. Eine internationale Hotelkette, mehr wollte gestern Bayerns Finanzminister Georg von Waldenfels nicht verraten, ist am General-Walker-Hotel und dem Gutshof interessiert. Landrat Peter Seidl und der 2. Bürgermeister der Marktgemeinde Berchtesgaden, Peter Renoth, wittern schon das große Geschäft. Ihrer Meinung nach fehlen dem heilklimatischen Kurort nämlich Hotels „der oberen Klasse“ – und die sollen nun auf dem Obersalzberg entstehen.

Schließlich, so sprach der Landrat ganz offen auf der Pressekonferenz im General-Walker-Hotel, hatten die Nazis gerade die guten Hotels in Beschlag genommen. „In der Vergangenheit haben wir darunter gelitten, daß wir keine exklusiven Beherbergungsmöglichkeiten bieten konnten“, erzählte Seidl. In Frage kommen aber nur das General-Walker-Hotel und der Gutshof. „Auf dem Obersalzberg wird es keinen Bauboom geben“, versicherte Renoth.

Bauliche Erweiterungen sind nach dem Abzug der Amerikaner jedoch notwendig. Teuer wird es für den Investor allemal. Die Beherbergungsstätten sind nämlich alles andere einladend. Die Zimmer sind klein, ohne WC und in den Räumen steckt der Muff. 100 Millionen Mark werden veranschlagt,

um die Hotels wieder flott zu machen.

Die Vergangenheit soll auf dem Obersalzberg nicht ruhen. Dennoch wird sich die Dokumentation, die ein einem der insgesamt sechs Kilometer langen Bunker geplant ist, nicht auf die Zeit von 1933 bis 1945 reduzieren. „Der Obersalzberg ist über 200 Jahre alt und das muß auch zum Ausdruck kommen“, betonte Seidl. Dem Wunsch des Salzburger Landtags, auf dem ehemaligen NS-Berg eine Gedenkstätte einzurichten, will von Waldenfels nicht nachkommen: „Da gibt es keinen Weg“. Damit in 1000 Meter Höhe aber keine Pilgerstätte der Ewiggestrigen entsteht, sollen Sicherungen in den Vertrag mit der Hotelkette eingebaut werden.

Um die Zukunft des Obersalzberges macht sich Christa Zechmeister, ehemalige Ski-Rennläuferin, keine Gedanken. Seit 13 Jahren führt sie schon amerikanische Gäste durch die Bunker und erzählt den Besuchern, wie komfortabel es zu den Zeiten Hitlers dort aussah. Ihre eigene Zukunft ist jedoch ungewiß, zumal der Großteil der Bunker dicht gemacht werden soll. „Vielleicht“, so hofft sie, „bekomme ja auch ich ein gutes Angebot“.

P-BS  
Gegen Shiloh-Ranch auf dem Obersalzberg

## Abgeordnete diskutierten über Zukunft

München (pia) – Die Zukunft des Obersalzberges erhitzt weiter die Gemüter. Nach dem Abzug der Amerikaner im Herbst dürfe nur ja kein Luxushotel in luftiger Höhe entstehen, warnte gestern Gustav Starzmann (SPD) im Ausschuß für kommunale Fragen und Innere Sicherheit des Landtags. Seiner Meinung nach wäre ein Kur- und Erholungsheim in öffentlicher Hand genau das Richtige für den geschichtlich vorbelasteten „Hitler-Berg“. Ein Hotel der gehobenen Klasse entspreche aber dem Wunsch der Gemeinde und des Landkreises, konterte Georg Grabner (CSU). Und dieser müsse respektiert werden. Hauptsache sei, fügte Manfred Fleischer (Bündnis 90/Die Grünen) hinzu, daß auf dem Obersalzberg keine „Shiloh-Ranch in den Alpen“ entstehe.

Dem Bayerischen Finanzministerium – der Freistaat ist Eigentümer des Geländes – schwebt ein Sporthotel mit

angeschlossenem Golfplatz und Skigelände vor (wir berichteten). Dies sei die Chance für Berchtesgaden, betonte auch Grabner. Hunderte von Arbeitsplätzen könnten geschaffen werden. Wichtiger für die Gemeinde, die sich als Kurort bezeichne, seien entsprechende Einrichtungen, erwiderte Starzmann. Zudem forderte er in seinem Antrag, der abgelehnt wurde, auf dem Obersalzberg eine Gedenkstätte zu errichten, die an die Nazi-Greuel erinnert. Grabner: „Wir wollen keine Geschichtsverdrängung“, aber ein Museum sei einfach zuviel des Guten.

Der SPD-Abgeordnete befürchtet allerdings, daß der Hitler-Berg kommerziell ausgeschlachtet werden könne. Ähnlich wie beim Kehlsteinhaus, so Starzmann, wo es „dümmliche Broschüren“ zu kaufen gebe, die den naturliebenden Führer präsentierten. Seine Warnung: „Dies darf sich auf dem Obersalzberg nicht wiederholen“.